



Ralf Gustke

Für diese Ausgabe habe ich die Freude, einen meiner Lieblingsdrummer zum Thema Tieftonkunst, Bassisten im Allgemeinen, den Groove und sogar Microtiming mit Fragen zu löchern: Ralf Gustke. Ralfs Referenzliste von CDs mit guter Bassarbeit findet ihr auf meiner Facebook-Seite unter den Notizen. Ich freue mich weiterhin über euer Feedback und ihr könnt wie immer Fragen, Vorschläge oder Beschwerden per E-Mail an mail@umboumbo.com schicken.

Text von Umbo, Bild von fotodesign-schilling.de

bq: Ralf, wer gehört zu deinen Lieblingsbassisten und warum?

Ralf Gustke: Lieblingsbassisten generell sind Bassisten, die ihren Streifen durchspielen, steady die Band zusammenhalten und imstande sind, den großen Loop zu spielen. Frank Itt beispielsweise spielt super straight sein Zeug und ist dabei immer so ein klein bisschen vor mir im Timing. Das hat den Vorteil, dass ich mich mit dem Groove entspannt zurücklehnen

kann. Außerdem gibt es Robbee Mariano, der, was das Timing angeht, oft hinten spielt und ich dafür vorne, was ebenfalls seine eigene Ästhetik hat. Claus Fischer ist einer der sequenzerartig seinen Streifen durchspielt mit einem Hauch „laid back“. So hat jeder seine Besonderheit.

bq: Mit wem würdest du international gerne noch arbeiten?

Ralf Gustke: Pino Palladino, Kai Eckhard Karpeh, der ein sensationelles Microtiming besitzt, Tony Levin, Will Lee oder Neil Stubenhaus.

bq: Da sind wir gleich bei einem guten Thema. Du sprichst bei deinen Drumworkshops viel von Microtiming? Was verstehst du darunter?

Ralf Gustke: Es gibt ja in jedem Song einen Puls oder den Beat und man kann das jeweilige Grundpattern des Songs weit vorne oder weit hinten spielen. Microtiming bedeutet, dass der Bassler z. B. gemeinsam mit meiner Bassdrum und Snare weit hinten drin sitzt und dennoch mit mir zusammen die Band führt. Der zweite Aspekt ist, einen relativ einfachen Beat mit Ghostnotes und dergleichen aufzufüllen. Ganz essenziell für den Bass sind da Notenlängen. Wenn du beispielsweise einen Groove um die 80 bpm hast, ist es mitunter schon sehr fein, dass die Bassnote endet, wenn die Snare beginnt. Der dritte wichtige Aspekt ist, wenn ich und der Bassist gegenläufige Figuren spielen, muss das ein Geflecht ergeben. Wie Sly and Robbie das perfektioniert haben und auch Beatles Songs sind da eine inspirierende Quelle.

bq: Wie übt man Mikrotiming?

Ralf Gustke: Auf alle Fälle mit Metronom. Langsame Tempi, Click auf die Viertel und los geht's. 6 Takte Groove plus 2 Takte Fill. Du übst das, bis es sitzt. Dann den Klick auf die Offbeats. Du wirst recht schnell merken, wann deine Eins vorne ist oder hinten. Eine andere Methode wäre, mit einem programmierten Percussion Loop zu spielen, der eben nicht eine so stark definierte Eins hat und zu versuchen, sich „laid back“ oder „ahead“ draufzusetzen.

bq: Wie würdest du deinen Lieblingsbasssound beschreiben?

Ralf Gustke: Klar definiert! Gerade live darf er auf keinen Fall rumwummern! Ich hab es gern konkret, damit ich weiß, wo der Bassler gerade ist in Sachen Timing. Anders ausgedrückt, ich muss ihn verstehen!

bq: Wie wichtig ist die Feinabstimmung von Bassdrum und Bass für den Sound und was empfiehlst du da für die Bühne und das Studio?

Ralf Gustke: Also, in beiden Fällen muss der Song überkommen, aber die beiden Situationen haben unterschiedliche akustische Voraussetzungen. Kann sein, dass der Basslauf im Studio richtig toll funktioniert, aber auf der Bühne dann doch „too much“ ist und ausgedünnt werden muss. Dafür kann man mit fetten getriggerten Bassdrums untenrum Druck machen. Alles, was die Musik besser macht, sollte umgesetzt werden. Auch wenn es bedeutet, nicht genau den Part zu spielen, für den man im Studio noch jede Menge Lob bekam. Ich arbeite ja auch des Öfteren mit Samples und mitunter recht tiefen Bassdrums.

Da müssen sich Drummer und Bassler quasi aus dem Weg gehen. Sonst wird es vor allem live für den FOH schwierig, ein kompaktes Signal zu produzieren. Im Prinzip ist wichtig: Wer führt den jeweiligen Song? Ist es der Bass wie beim Reggae, dann muss der Sound vom Bass fett sein und das Pattern laufen. Die Bassdrum ist in dem Fall mehr ein Timekeeper und kann auch mal ein bisschen höher sein. Bei einem Rockgroove wiederum muss die Bassdrum fett sein, vorne im Mix sein und richtig klatschen. Sie führt die Band und der Bass liegt dann eher drüber. Beim Gig kommt das alles mehr oder weniger aus den Fingern. Man kann ja nicht bei jeder Nummer was am Amp drehen oder so. Wenn ich richtig reintrete in die Bassdrum, dann klingt die natürlich spitzer. Wir haben als Drummer und Bassisten ja praktisch „einen“ Grundsound und verändern diesen in erster Linie durch unterschiedliche Spieltechniken und vor allem Dynamik.

bq: Wie entsteht denn dabei der sogenannte Groove?

Ralf Gustke: Der entsteht, wenn der Bassler das gefunden hat, was er spielen will, und der Drummer gefunden hat, was zum Basspart passt, oder umgekehrt. Wenn beide nicht mehr darüber nachdenken müssen, was sie und warum sie es spielen. Wenn dann Gitarre und Keyboards, die ja ebenso zur Rhythmusgruppe gehören, dieselbe Art von „Gedankenlosigkeit“ besitzen, wird es richtig geil!

bq: Magst du programmierte Basslinien?

Ralf Gustke: Wenn es zur Musik passt, gern. Wenn du Drum & Bass spielst, kommt das ganz gut. Du hast womöglich ein Tempo von 160 oder schneller und spielst als Drummer Doubletime. Der Bass ist aber oft Halftime. Um das richtig tight zu kriegen, muss man viel üben. Dann ist es oft gar nicht schlecht, der Main-Bassriff ist gesequenz und der Bassler spielt Fills drüber.

bq: Welche Art Bassspiel inspiriert dich?

Ralf Gustke: Auf jeden Fall Musikalität. Bassläufe, die auch so was wie eine Melodie, die wiederkehrende Fixpunkte haben. Latin-Figuren, wo ganz viel Platz ist zwischen den Noten, finde ich auch sehr spannend.

bq: Hast du einen Rat für junge oder auch alte Bassisten?

Ralf Gustke: Was sich nie verändern wird, ist: Spielt konkret, macht euer Ding, sodass es jeder versteht, und spielt das, was der Song braucht. Bringt euch ein, aber macht keine Bassnummer draus!

bq: Wenn du ab heute deinen Job als Drummer eintauschen müsstest gegen den eines Bandbassisten, für welche Combo würdest du dich entscheiden?

Ralf Gustke: Nine Inch Nails. In jedem Fall eine Band, in der man richtig schön versaut Bass spielen kann. Also mit vielen Sounds und Pedalen und Moog. ■

.....

Ralf Gustke, mit Sicherheit einer der First Call Drummer in Deutschland, lebt in der Gegend von Mannheim. Er hat sich unter anderem als Drummer und Musical Director von Xavier Naidoo in die oberste deutsche Groove-Liga gespielt. Ebenso trommelt er bei den Söhnen Mannheims, Schiller oder in der Vergangenheit bei Chaka Khan und Gianna Nannini. Er hat eine beeindruckend lange Liste an Live und Studio Credits.

www.world-of-groove.de

.....